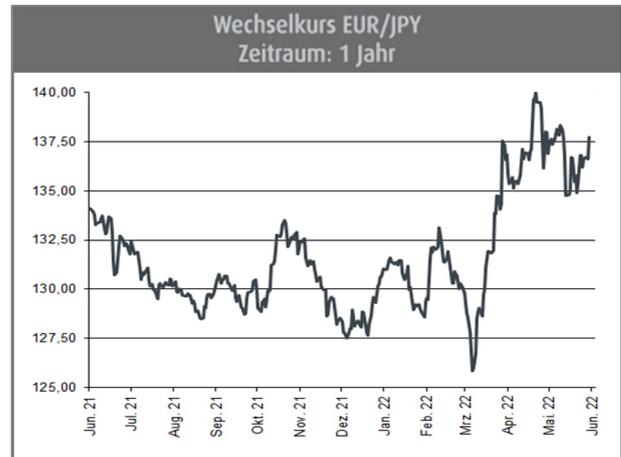


Japanischer Yen (Stand: 03.06.2022)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

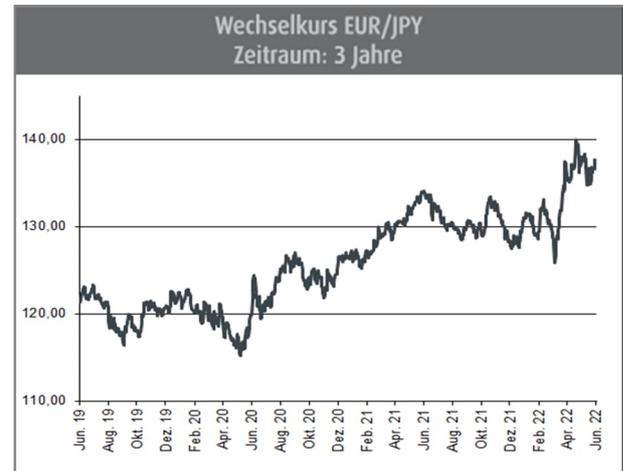


Aktuelle Situation

Die Zahlen der Konsumentenpreise aus Japan, die Ende Mai veröffentlicht wurden, lassen Interpretationsspielraum zu. Auf den ersten Blick scheint es nach Ansicht von Analysten so zu sein, dass auch in Japan die Inflation angekommen ist, da die Kernrate der Inflation in den positiven Bereich angestiegen ist. Abzuwarten bleibt nun, ob die Bank of Japan (BoJ) unter diesen Vorzeichen von ihrer ultra-expansiven Geldpolitik abrücken wird. Ginge es nach dem Willen der Regierung, wäre das nicht der Fall: Japan wird die ultralockere Geldpolitik trotz des jüngsten Preisanstieges nach Einschätzung von Ministerpräsident Fumio Kishida und Zentralbankchef Haruhiko Kuroda wahrscheinlich fortsetzen. „Die Bank von Japan wird die Wirtschaft, die sich immer noch von der Pandemie erholen muss, durch eine geduldige Fortsetzung der starken geldpolitischen Lockerung unterstützen“, sagte Kuroda vor einem Parlamentsausschuss. Die Regierung erwäge nicht, ihre Vereinbarung mit der BoJ zu ändern, in der die Zentralbank eine lockere Politik verspreche, um eine Inflationsrate von 2 % zu erreichen, ergänzte Kishida. Die Verbraucherpreise stiegen im April um mehr als 2 % gegenüber dem Vorjahr, was vor allem auf höhere Energiepreise zurückzuführen war. Kuroda hat wiederholt gesagt, dass eine solche Inflationsrate nicht nachhaltig sei. Der japanische Premierminister Fumio Kishida sagte Ende Mai, seine Regierung erwarte von der BoJ, dass sie sich bemühe, das Inflationsziel zu erreichen. Der Preisanstieg ist auf die weltweiten Rohöl- und Rohstoffpreise zurückzuführen, die durch den Einmarsch Russlands in der Ukraine gestiegen sind. Es wird nicht erwogen, die gemeinsame Erklärung von Regierung und BoJ zu ändern. Japan gilt als Exportnation und damit als wichtiger Handelspartner für viele Länder weltweit. Der Export hat eine weitreichende Bedeutung für die Wirtschaft in Japan und schneidet auch auf internationaler Ebene nicht schlecht ab: So erreichte Japan im Jahr 2021 den 5. Platz der größten Exportländer weltweit – knapp hinter den Niederlanden; als Spitzenreiter führten China, die USA und Deutschland die

Tabelle an. Im Jahr 2021 exportierte Japan so Waren im Wert von ca. 750 Milliarden US-Dollar – eine Summe, die sich sehen lassen kann. So war der Exporthandel im Jahr 2020 für 15,5 % des gesamten japanischen Bruttoinlandproduktes (BIP) verantwortlich. Als am stärksten zum Bruttoinlandprodukt in Japan beitragender Wirtschaftssektor gilt übrigens der Dienstleistungssektor. Exporte und auch die Importe bedingen sich zum Teil gegenseitig. So kommen viele Ressourcen wie beispielsweise Öl in Japan nicht häufig auf natürliche Weise vor und müssen daher importiert werden. Im Gegenzug stellt Japan dafür einen der wichtigsten Handelspartner für Exportgüter dar. An der Spitze stehen hier insbesondere Autos, die mit großem Abstand zu anderen Produkten am häufigsten aus Japan in andere Länder exportiert werden. So wurden allein im Jahr 2020 Autos im Wert von insgesamt 81,3 Billionen US-Dollar ausgeliefert – das entspricht einer Gesamtzahl von über 3 Millionen Autos! Aber auch Autoteile, Maschinen und elektrische Geräte wie zum Beispiel Durchgangsprüfer werden von Japan häufig in andere Länder exportiert. China und die USA gelten dabei als die 2 größten Handelspartner für Japan, sowohl beim Export als auch beim Import. Japans Wirtschaft wurde ebenso wie die vieler anderer Länder hart von der globalen Corona-Krise getroffen – und damit auch der Exporthandel. So sanken die Exporte in Japan im Mai 2020, also kurz nach Beginn der Corona-Pandemie, so stark wie seit 2009 nicht mehr. Obwohl Japan auch heute noch mit einer Wirtschaftskrise zu kämpfen hat, scheint sich die Krise im Exporthandel wieder zu erholen. Zu Beginn des Jahres hatte zwar die Omikron-Variante des Corona-Virus ihren Höhepunkt erreicht, allerdings waren die Auswirkungen auf den Exporthandel in Japan begrenzt. So erreichten die Exporte in Japan im Jahr 2022 sogar Rekordhöhe und die Automobilexporte stiegen im Vergleich zum Vorjahr wieder an. Die Exportindustrie in Japan scheint sich somit langsam wieder von den durch die Pandemie verursachten Unterbrechungen und Lieferengpässen zu erholen.

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.



Ausblick

Japan ist seit nunmehr Jahrzehnten bekannt für seine Niedrigzinspolitik. Nur so blieb die extrem hohe Staatsverschuldung überhaupt finanzierbar: Die Staatsverschuldung des Landes liegt bei über 250 % des BIP (im Vergleich: in Deutschland liegt die Staatsverschuldung bei etwas über 70 % des BIP). Höhere Zinsen würden die Staatskasse massiv belasten, da auf die Schulden ein höherer Zins- und Schuldendienst zu leisten wäre. Somit bleibt der Handlungsspielraum der Währungshüter begrenzt, die Inflation in den Griff zu bekommen. Da die Inflationsraten nun weltweit in die Höhe schießen, gerät die Japanische Notenbank verstärkt unter Druck. Die japanischen Währungshüter müssen zugleich mit steigender Inflation, einem schwachen Yen und einer schleppenden Konjunktur fertig werden; und das,

ohne die Leitzinsen wirklich anheben zu können (Staatsverschuldung!). Und diese Gemengelage führt zu der massiven Abwertung des Yens. Viele Analysten gehen davon aus, dass die Inflation weiter steigen wird und (eigentlich) höhere Zinsen nach sich ziehen müssten. Doch steigende Zinsen kann der öffentliche Haushalt Japans aufgrund seiner extrem hohen Staatsverschuldung nicht wirklich verkraften. Aktuell ist auch kein nachhaltiges Ende dieser Bewegung absehbar. Es ist somit zu befürchten, dass der Japanische Yen auch in den kommenden Wochen gegenüber Euro und US-Dollar weiter abwerten wird.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.